

O Heiland rei die Himmel auf!
Die Wiederkunft Christi im Buch der Offenbarung

Ingo Sorke

Übersicht

I. Einleitung

- A. Biblischer Überblick
- B. Historischer Rahmen: Die Millerites und die Wiederkunft Christi

II. Textliche Erarbeitung

- A. Die Wiederkunft als Offenbarungseinleitung
- B. Die Wiederkunft in den Sendschreiben der Sieben Gemeinden
- C. Die Wiederkunft in den Thronszenen von Offb 4-5
- D. Die Wiederkunft im Zentrum des Konfliktes
- E. Die Wiederkunft in der Endphase: Offenbarung 22

III. Warum Wiederkunft? Eine theologische Betrachtung

IV. Zusammenfassung: Das Warten

Bibliographie

“Das apokalyptische Zeitalter ist vorbei.”
Heinz Zahrnt, 23. Deutscher Evangelischer Kirchentag Berlin, 1989

I. Einleitung

Am 23. Evangelischen Kirchentag in Berlin (1989) stellte der evangelische Theologe Heinz Zahrnt lakonisch fest, “Das apokalyptische Zeitalter ist vorbei.” Er meinte auch, daß er die Wiederkunft Jesus nicht erleben würde. Beim Letzteren hatte er recht; Zahrnt starb 2003 im westphälischen Soest. Aber Ersterem setzte ich entgegen: Die Offenbarung ist von Anfang an mit Vers 1 und 3 als Endzeitbuch formuliert; ihr Inhalt zielt auf die Endphase der Gemeinde und der Menschheit. Das apokalyptische Zeitalter wird und kann nur vorbei sein wenn auch die Zeit der Menschheit auf Erden vorbei ist: Wenn wir tatsächlich keine Zeit mehr haben. Also die Wiederkunft Christi als absolutes himmlisches Maß und menschliches Muß. Die Wiederkunft ist *das* Desideratum par excellence. Dieses Referat untersucht die Wiederkunft als eines der großen Leitfadentemen in der Offenbarung. Vor der Auseinandersetzung

mit dem Text zunächst zwei Bilderrahmen: ein kurzer biblischer Überblick, und ein historischer Rahmen der Wiederkunft für Adventisten.

A. Biblischer berblick¹

Wird der Fluch der Sünde immer weilen? Keine Aufhebung, Neutralisierung, Wiedergutmachung? Die stille Frage des Falles im Garten Eden wird von den Propheten oft tangiert – zum Beispiel Jesaja 35,4: "Sagt zu denen, die ein ängstliches Herz haben: Seid stark, fürchtet euch nicht! Siehe, [da ist] euer Gott, Rache kommt, die Vergeltung Gottes! Er selbst kommt und wird euch retten."² Hier scheint schon die Ambivalenz des Kommens Gottes durch: positiv für die einen, negativ für die anderen (so auch Joel 2,2; Amos 5,18; Zeph 1,15, 18; 2,2; Jer 46,10; Hos 9,7; Jes 10,3), aber für alle in einer paradoxen Spannung stehend, denn: das neue Königreich ist herrlich (Eph 1,20-22) aber der Eintritt erfolgt durch Trübsal (Apg 14,22; 2 Thess 1,4-5; Offb 1,9). Auch die Manier seines Kommens ist vielfaltig: plötzlich und überraschend, aber nicht geheim, und v.a. nicht ohne Vorzeichen (Mt 24; Mk 13; Lk 21).

Im Alten Testament verspricht der יום יהוה - "der Tag des Herrn" - Freiheit von der Knechtschaft dieser Welt (Jes 13,6, 9; Hez 13,5; Sach 14,9; Joel 2,29; Dan 12,1). Es ist ein sehnschtiges Warten, daß die Menschheit auf morgen hoffen lässt. Als Schöpfer der Welt ist Gott auch mit dem Ende der Welt anvertraut – als neue Realität, die weder ein Nirvana noch jüdischen Nationalismus beinhaltet. Alles wird mit der himmlischen Dimension des Kommens überboten; erinnern wir uns doch an die Worte "Mein Königreich ist nicht von dieser Welt" (Joh 18,36). Nur so, und nur dann kann legitim von der Restauration Edens gesprochen werden (so Jes 30,23; 51,3; Hez 34,27; 36,35; Joel 3,18; Amos 9,13; Sach 8,12). Dieses Kommen betrifft Mensch (Jes 65,20) und Natur (Jes 11,6-8). Es geht nicht um eine Verbesserung des Alten, sondern um eine Neuschöpfung. Unmisverstndlich skizziert Daniel die historische Abfolge: Babylon, Medo-Persien, die griechische Ausbreitung unter Alexander dem Großen, dann Rom, und dann – eben ein neues Reich, separat von dieser Welt. Nach Lukas 20,17-18 ist Jesus selbst der Stein aus Daniel 2.

Jesus beschreibt die Wiederkunft mehrmals: die synoptischen Kapitel Matt 24, Markus 13, und Lukas 21, und Joh 14:1-4, und vom Engel bei der Himmelfahrt de facto bestätigt (Apg 1,11), und auch von Paulus als "glückselige Hoffnung" definiert (Titus 2,13). Im Hebräerbrief wird vom "zweiten Mal" seines Erscheinens gesprochen (Hebr 9,28). Der erste Advent baut das logisch-chronologische Fundament eines zweiten Kommens.

Das war ja auch die Frage und Aufgabe der Parabel im Predigtendienst Jesu: Wann wird das Königreich kommen? Warum fängt es so klein an? Wann wird es endgültig verwirklicht? (Ich kann mich noch gut an die Vorträge von Pinchas Lapide erinnern: solange es auf Erden Elend und Leiden gibt, kann Jesus weder der Messias sein, noch vom Königreich Jesu zu reden sein.)

¹ Ich stütze mich in diesem Überblick v.a. auf Richard P. Lehmann, "The Second Coming of Jesus". In *Handbook of Seventh-day Adventist Theology* (Hagerstown, MD: Review & Herald, 2000): 893-926.

² Bibelübersetzung hier und andererseits Elberfelder Bibel, 1985, 1991, 2006 R. Brockhaus Verlag Wuppertal. Übersetzungen markiert mit Luth: AT 1912, NT 1998; EE: eigene Übersetzung.

Dem Neuen Testament ist dieser "Tag" nicht unbekannt; im Gegenteil: der Tag ist die Kulisse für einen permanenten Zukunftshorizont (Matt 7,22; 24,19; Joh 6,39; Röm 2,5; 1 Kor 1, 8; 2 Pet 3,12). Das Vokabular ist dreifach: *parousia*, *epiphaneia*, *apokalypsis*. Vor allem bei Paulus ist die Rede vom kommenden *kyrios* imperialistisches Protokoll (so 1 Thess 4,16-17). Und für den Apostel hat das eschatologische Erwarten immer einen dringenden, aber auch persönlichen Charakter (2 Tim 4,1,8 – "sein Erscheinen lieben") – daher auch der andauernde Ruf der Gemeinde als aramisches Gebet – "Marana tha"- "Unser Herr wird kommen/komme", gekoppelt mit derselben Erwartung in der Abendmahlsfeier (1 Kor 11,26; vgl. DA 659). Jegliche Verzögerung des Kommens ist ironischerweise das Warten Gottes auf den Menschen (2 Pet 3,9). Wenn der Mensch nicht wartet, wartet Gott.

Aber nicht für immer. Die Ungeduld der Offenbarung schillert schon durch kalte Statistik durch: Das Wort "und" – im griechischen Schreibstil für den Fortgang einer Geschichte oder Erzählung so wichtig, erscheint über 1 000 Mal in der Offenbarung, oder so um die 10%. Die Vision ermahnt mit metronomischer Bestimmtheit: Die Wiederkunft ist Gottes großes Und.

B. Historischer Rahmen: Die Millerites und die Wiederkunft Christi

In der Adventbewegung wurde die Wiederkunft Christi in der Offenbarung von einer spezifischen Interpretation des 10. Kapitels angefeuert: in Versen 8-11 (die Verspeisung der kleinen Schriftrolle) sah sich die Millerite-Bewegung prophetisch wiedergespiegelt und definiert. Das Buch Daniel als die kleine Schriftrolle wurde von dieser apokalyptischen Auferweckung geradezu verschlungen. Und wie s auch die prophetischen Errungenschaften auf dem Gaumen der Pionierbewegung schmeckten: Nach jahrelangem Bibelstudium verkündigte der ehemalige Bauer William Miller (meine Übersetzungen):

"In der Schrift wird genau gelehrt daß Jesus Christus wieder auf diese Erde zurückkommen wird; er wird in den Wolken des Himmels kommen, in all der Herrlichkeit seines Vaters."³

In einem Brief an Truman Hendryx (Hampton, 26. März 1832), schreibt Miller – spürbar vom eschatologischen Fieber ergriffen:

"Schau, schau, oh schau doch and siehe was dieser Lichtstrahl bedeutet. Die Wolken reißen auf, der Himmel erscheint, der große weiße Thron in Sicht. Staunen erfüllt das Universum – Er kommt – Er kommt – Schaut, der Heiland kommt, schaut auf, ihr Gläubigen, Er kommt! Er kommt!! Er kommt!!!"⁴

Die Aufregung des Wartens fesselt den Leser weil der Moment nicht ans Papier gefesselt werden will. "Er kommt – Er kommt – Er kommt!"

Am 1. Januar 1843 schreibt William Miller in der bekannten *Signs of the Times*:

³ William Miller, *Mr. Miller's Apology and Defense* (Boston: Published by J. V. Himes), 7. In George Knight, ed., *1844 and the Rise of Sabbatarian Adventism* (Hagerstown: Review and Herald), 50.

⁴ George Knight, *1844*, 81.

“Liebe Geschwister: Dieses Jahr, gemäß unseres Glaubens, ist das letzte Jahr, in dem Satan auf Erden herrschen wird. Jesus Christus wird kommen, und seinen Kopf zermalmen” [so die Elberfelder Übersetzung von 1. Mose 3,15].⁵

Studiert, kalkuliert, gepredigt, gedruckt – die apokalyptische Bewegung eilt dem Oktober 1844 entgegen.

Aber dann das schmerzhafteste, peinliche Kalenderblatt vom 23. Oktober: “Wir weinten, weinten, bis zum Morgengrauen” – so der Hiram Edson seinem berühmten Zitat nach.

Nach der bitteren Enttäuschung stellte sich Offb 10,11 für die junge Gemeinde dann als *raison-d’etre* heraus: “Du mußt nochmals vor vielen Völkern, Nationen, Sprachen, und Königen prophetisch verkündigen!” Als Imperativ mehr definitiv als deskriptiv, die Verkündigung seines Kommens ist also immernoch unsere Hausaufgabe, weil nämlich unsere Hauptaufgabe. Tatsächlich schreibt Ellen White schon 1851 wieder zuversichtlich, daß die Zeit “wird nur noch etwas länger währen”(EW 58).

Dann überrascht es nicht, daß in 1860 – also noch vor der offiziellen Gründung am 21. Mai 1863 – beschlossen wird, daß der Advent im Namen der *Advent*-Bewegung doch den Kernpunkt bilden müsse: also die Gemeinschaft der Siebenten-Tags. Wieder Ellen White: “Der Name Siebenten-Tags-Adventist trägt das wahre Kennzeichen unseres Glaubens vorneweg” (1T 224). Seit 1932 definiert unser Jahrbuch die Wiederkunft als “die große Hoffnung der Gemeinde, und der absolute Höhepunkt der Guten Nachricht und des Erlsungsplans” (*SDA Yearbook* 1932:382).

In millerischer Manier werde ich das Thema des Kommens zunächst schlicht textlich erarbeiten. Dabei ergeben sich nach meiner Recherche 15 Textstellen, die sich direkt auf die Wiederkunft beziehen (o. beziehen könnten), oder die zumindest eine Thematik des Kommens skizzieren. In dieser Hinsicht stütze ich mich v.a. (aber nicht exklusiv) auf das Vorkommen des griech. Verbes *ρχομαι*.

Interessant sind im Zusammenhang der Wiederkunft zwei Begleitfaktoren: Erstens der *Ursprung* der beschriebenen Wiederkunftsrealitt: Wer spricht? Wer sagt jetzt etwas über das Kommen aus? Zweitens, was ist die räumliche *Umgebung* der Auskunft über die Wiederkunft? Für euch Theologen: Was ist der von Johannes vorgestellte *Sitz im Leben* der Wiederkunft?

⁵ William Miller, Low Hampton, 1. Jan 1843 (*ST*) – *Knight, 1844*, 102.

II. Textliche Erarbeitung

Tabelle 1: Übersicht der Wiederkunfts-Vorkommen in der Offenbarung

Text Offb	Info	Griechisch *ἔρχ	Ursprung	Umgebung	
1	1,4	“der kommt”	Part Präs	Gott, 7 Geister, Jesus	Grussformel
2	1,7	“Er kommt mit den Wolken”	Ind Präs 3 sg	Johannes	Ankündigung
3	1,8	Alpha u. Omega, der ist, der war, und der kommt	Part Präs	Alpha u. Omega	
4	2,5	Warnung: “Kehre um . . . oder ich komme	Ind Präs 1 sg	Jesus	Ephesus
5	2,16	Warnung: “Kehre um . . . oder ich komme	Ind Präs 1 sg	Jesus	Pergamon
6	3,3	Warnung: “Sei wachsam . . . oder ich werde kommen wie ein Dieb”	ἵκω Ind Fut 1 sg	Jesus	Sardis
7	3,11	Ermutigung: “Ich komme bald”	Ind Präs 1 sg	Jesus	Philadelphia
8	3,20	Angebot: “Ich komme rein”	Ind Fut 1 sg εἰσερχομαι	Jesus	Laodizea
9	4,8	“der kommt”	Part Präs	4 Wesen	Lobgesang
10	5,7	Er kam und nahm die Schriftrolle	Aor Act 3 sg	Jesus	Thron-Szene
[11]	11,17	“der kommt”	Textus Receptus Gloss	24 Ältesten	Lobgesang
[12]	16,5	“der sein wird”	Textus Receptus Gloss	Der 3. Engel der Plagen	Lobgesang
11	16,15	“Siehe, ich komme wie ein Dieb”	Ind Präs 1 sg	Jesus	Die 6. Plage
12	22,7	“Siehe, ich komme bald”	Ind Präs 1 sg	Jesus	Endphase
13	22,12	Ermutigung: “Siehe, ich komme bald”	Ind Präs 1 sg	Jesus	Endphase
14	22,20a	Bestätigung: “Ja, ich komme bald”	Ind Präs 1 sg	Jesus	Endphase
15	22,20b	“Amen, komm, Herr Jesus!”	Impv Präs 2 sg	Johannes	Imperativ

Auf dieser Basis, also Wiederkunft im Hinblick auf Ursprung und Umgebung, zeichnen sich einige Charakteren auf:

1. Jesus ist mit mehrfacher erster Person dominanter Ankündiger seiner Ankunft. Die Ankündigung seiner Ankunft wird also nicht delegiert.
2. Die Mehrheit der Wiederkunfts-Ankündigungen sind positiv. Innerhalb der sieben Sendschreiben kristallisiert sich eine überraschende Entwicklung: Nach 3 Warnungen wechseln die Wiederkunfts-Ankündigungen zur Ermutigung und gar zum Angebot.
3. Im chiasmischen Zentrum der ἔρχομαι-Distribution steht der Lobgesang. Die Endphase dieser literarischen Spiegelstruktur ist wie am Anfang mit einer 3-fachen Bestätigung Jesu Wiederkunft ausgestattet. Das heißt, die Offenbarung baut intentional auf zwei Triplets auf, mit einem signifikanten Bedeutungskomponent im Zentrum: der Lobgesang.
4. Das letzte Wort der Wiederkunft bleibt dem Johannes als eschatologisches Echo vorbehalten; die Offenbarung schließt mit einem sehnsüchtigen Imperatif.

Nebenbei sollten auch Offb 6,17 und 14,15; 19,7 erwähnt werden. Hier handelt es sich allerdings um indirekte Hinweise: Es kommt a) der Tag seines Zornes, b) die Zeit der letzten Ernte, und c) die Hochzeit

des Lammes. Ich werde mich auf direkte Hinweise konzentrieren. (Heute abend werde ich im Zusammenhang mit dem Okkulten in der Offenbarung auch die 3 Engelsbotschaft ansprechen.)

Betrachten wir das Textpaket der Wiederkunft im Einzelnen:

A. Die Wiederkunft in der Einleitung

1. Offb 1,4

Die Offenbarung lässt nicht lange auf die Wiederkunft warten, obwohl sich der erste Hinweis strenggenommen auf Gott bezieht: In der Grußformel stellt sich der Addressat als denjenigen vor "der ist und der war *und der kommt*" (Vers 4; meine Betonung). Man merke: Die Wiederkunft ist als Teil seiner Identittsbeschreibung Teil seines Seins! Weil die Wiederkunft Teil seines Seins ist, liegt der wichtigste Aspekt unserer zukünftigen Existenz in Relation zu Gott in seinem Kommen. Nochmals: Von Anfang an ist die Ankunft in das Sein Gottes ontologisch programmiert: Sein Sein ist nicht nur Vergangenheits-verankert und Präsenz-geprägt, sondern auch kommend, und damit also in der Zukunft und für die Zukunft garantiert. Die unabhängige intrinsizistische Gegenwart Gottes in der Vergangenheit und in der Gegenwart ist auch zukünftig.

(brigens ist dieser Gruß trinitarisch formuliert: Gott, der Immer-Seiende, die 7 Geister als die Vollkommenheit des Heiligen Geistes, und dann Jesus Christus als Erlöser.)

Dieses "der ist" müssen wir genauer unter die Lupe nehmen. Denn der Partizipial-Präsenz Satz $\acute{o} \acute{\omega}\nu$ stammt unübersehbar aus der Septuginta-Version von Gottes Namenserklrung in 2. Mose 3,14. Wenn Moses nach Gottes Namen fragt erhält er die viel debattierte Antwort: אֲנִי הוּא אֲנִי - "Ich bin der ich bin"; eine artistisch-ästhetisch wunderschöne, auch hier chiastische, Selbsterklärung. Im hebräischen Original haben wir es mit einem Qal Imperfekt erste Person singular vom Stamm הוּו zu tun. In der griechischen Übersetzung ist $\acute{o} \acute{\omega}\nu$ Partizip Präsenz des Hilfsverbes $\epsilon\iota\mu\iota$. In Vers 15 wird dieses dann in 3. Person vorgestellt, von welchem das berühmte Tetragrammaton יהוה (YHWH) seinen Ursprung hat: Gott ist der, der ist (vermutlich den Israeliten aufgrund 1 Mose 4,26 und 12,8 schon bekannt; vgl. u.a. Hos 1,9).

Das heißt im Klartext, daß die Identität Gottes im direkten Zusammenhang mit seinem Volk kundgegeben wird, und zwar ganz spezifisch dem Exodus-Volk. Gott ist, Gott war, und Gott wird kommen, und mit seinem Kommen wird Gott die Schlußphase eines vertikalen Exodus einleiten: der Kommende spiegelt sich im Kommen seines Volkes wieder. Die himmlische Heimkehr hängt von der Rückkehr Gottes ab. Gott bringt nicht einfach die Menschheit in den Himmel; er holt sie selber ab, ohne Moses oder Mittelman.

Diese dreifache Identität ist nach Giesen in der Antike nicht neu:⁶

- Heraklit: "Die Welt war immer und ist (immer) und wir (immer) sein."

⁶ Giesen, *Offenbarung*, 74.

- Plutarch (Isis u. Osiris 9; Inschrift von Isis am Heiligtum der Minerva in Sais): "Ich bin alles, was gewesen ist, was ist und was sein wird."
- Pausanias (Beschreibung Griechenlands X 12,5, für Zeus): "Zeus war, Zeus ist, Zeus wird sein."
- Targum Jeruschalmi, Dtn 32,29: "Ich bin es, der da ist und der ich war, und ich bin es, der da sein wird, und es gibt keinen anderen Gott außer mir."
- Exodus Rabba 3[69c]: "Gott sprach zu Mose: Sage ihnen: Ich bin, der ich war, und ich bin jetzt und bin in der Zukunft."

2. Offb 1,7: "Siehe, Er kommt mit den Wolken"

Johann Albrecht Bengel schrieb in seiner Bibel zu Offb 1,7: "Herr, gib mir immer größere Freudigkeit auf deine Zukunft!"⁷

Während Gott drei Zeit-Aspekte zugeteilt werden (er ist, er war, er kommt), und die 7 Geister erstmals nur durch ihre Lokalität (vor dem Thron) beschrieben werden, erhält Jesus drei starke qualitative Attribute: er ist der treue Zeuge (wenn man $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ als Attributiv des Nomens *Zeuge* liest; eine Nomenskette mit $\pi\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ als den Treuen ist grammatisch auch möglich), der Erstgeborene der Toten, und der Fürst der Könige der Erde. Zudem a) liebt er uns, b) befreit uns von unseren Sünden durch sein Blut, und (in Vers 6) macht uns zu einem Königreich und zu Priestern für seinen Gott und Vater". Dann folgt ein Lobgesang mit typischer Bestätigung.

In Vers 7 taucht der nächste Hinweis auf ein "Kommen" auf: diesmal wird Jesus selbst mit dem Kommen identifiziert, allerdings negativ – denn dieses Kommen bedeutet eine visuelle Rechenschaft für genau diejenigen, die ihm am Kreuz den Speer durch die Seite gestoßen haben (Vers 7b). Tatsächlich werden bei dieser Wiederkunft "alle Stämme der Erde wehklagen" (Vers 7c).

Interessant ist, daß hier in Vers 7 der grammatische Aspekt Präsenz ist: nicht "wenn er kommen *wird*", sondern proleptisch - "Er kommt." Der Menschheit wird die Wiederkunft Christi also quasi als Gegenwarts-Realität vor Augen gestellt. Wir leben mit der Zukunft in der Gegenwart. Wir sind *Adventisten*. D. Sänger spricht hier vom "Spannungsmoment zwischen der vom Erhöhten schon jetzt verbürgten, aber noch ausstehenden heilvollen Zukunft."⁸

Ich lese hier aus der Sicht Jesu soviel Tatsache wie auch vorgreifenden Wunsch – 'Ich *möchte* ja schon kommen.' Genug mit der Verspätung. Die Wiederkunft Christi als visuelles Ereignis ist lokal und global, und das wird mit dem "Ja, Amen" kräftig bestätigt, und in Vers 8 chiasmisch wiederholt – wo sich der Absender selbst meldet:

"Ich bin das Alpha und das Omega, spricht der Herr, Gott, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige."

⁷ Werner Schulz, *Meine Zukunft hat einen Namen: Jesus*, 21 (auch in Böttcher, *Weg und Ziel der Gemeinde Jesu*, 30). [Original Zitat von Bengel nicht bestätigt.]

⁸ Sänger, 71.

Die Parousie also dreimal schon in den ersten acht Versen: vom Vater, von Johannes, und in erster Person von Jesus. Anmerkung: Die Wolken kennzeichnen ja in Matt 24,30 die Kulisse des Kommenden und der göttlichen Gegenwart (wie z. B. in 2. Mose 19,16; 24:15f.; Dan 7,13; Zach 12,10-12; und Jesus selber in Luk 21,27 und Joh 14,1-4, et al). So hat auch die Ellen White das gesehen:⁹

“Bald erschien die große weiße Wolke. Sie sah noch lieblicher aus als je zuvor. Auf ihr saß der Menschensohn. Zuerst sahen wir Jesus nicht auf der Wolke, aber als sie sich der Erde näherte konnten wir seine liebliche Person ausmachen. Diese Wolke, als sie zuerst erschien, war das Zeichen des Menschensohnes im Himmel.”¹⁰

Später schreibt sie daß “genau die Männer, die ihn durchbohrt haben, auferstanden werden und ihn von weit weg schon in all seiner Herrlichkeit sehen werden, und mit ihm die Engel und Heiligen. Diese Männer werden seinetwegen aufheulen. Sie werden die Abzeichnungen der Nägel in seinen Händen und Fuen sehen, und die Stelle wo sie den Speer in seine Seite gestoßen haben. Die Abzeichnungen der Nägel und des Speers werden sich als seine Herrlichkeit erweisen.”¹¹

Und natürlich ihre bekannte Beschreibung im prophetischen Magnus Opus *Der Große Kampf zwischen Licht und Finsternis*:

“Gegen Osten erscheint ein kleines schwarzes Wölkchen, ungefähr halb so groß wie eines Mannes Hand. Es ist die Wolke, die den Heiland umgibt und die in der Entfernung in Finsternis gehüllt zu sein scheint. Gottes Volk weiß, daß dies das Zeichen des Menschensohnes ist. In ernstem Schweigen blicken alle unverwandt auf diese Wolke, wie sie der Erde näher rückt und zusehends heller und herrlicher wird, bis sich eine große weiße Wolke entfaltet, deren Grund wie verzehrendes Feuer aussieht und über welcher der Regenbogen des Bundes schwebt. Jesus reitet als mächtiger Sieger voraus. Er kommt jetzt nicht als Schmerzensmann, den bitteren Kelch mit Schmach und Weh zu trinken, sondern als Sieger im Himmel und auf Erden, um die Lebendigen und die Toten zu richten. Er hieß "Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit . . . Und ihm folgte nach das Heer im Himmel" (Offb. 19, 11. 14). Mit Wechselgesngen himmlischer Melodien begleitet ihn ein zahlloses Gefolge heiliger Engel. Das Himmelszelt scheint mit leuchtenden Gestalten bedeckt zu sein, zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Kein Mensch vermag diesen Anblick zu beschreiben, niemand seine Pracht zu erfassen. "Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre war die Erde voll. Sein Glanz war wie Licht" (Hab. 3, 3.4) Da die Wolke noch näher kommt, sieht jedes Auge den Lebensfrsten. Keine Dornenkrone entstellt sein erhabenes Haupt, sondern das Diadem der Herrlichkeit ruht auf seiner heiligen Stirn. Sein Angesicht überstrahlt die blendende Mittagssonne. "Und er hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller

⁹ Ich zitiere EGW hier als historisches Faktum und auch als prophetische Autorität, die als eschatologisches Echo von Johannes des Täufers die zweite Ankunft Jesu vorbereiten will.

¹⁰ Ellen White, *Early Writings*, 35.

¹¹ *Ibid.*, 53.

Könige und ein Herr aller Herren" (Offb 19, 16).¹²

Schließlich unterstreicht sie den Moment mit dem Kommentar: "Die Männer, die den Fürsten des Lebens schlugen und anspien, wenden sich nun von seinem durchdringenden Blick ab und versuchen, aus dem überwältigenden Glanz seiner Gegenwart zu fliehen. Die Knechte, die die Nägel durch seine Hände und Füsse trieben, der Soldat, der seine Seite durchstach, sehen diese Male mit Furcht und Gewissensbissen."¹³

3. Offb 1,8 (s. 1,4)

B. Die Wiederkunft in den Sendschreiben der 7 Gemeinden

Vorab möchte ich klarstellen, daß ich die 7 Sendschreiben aus mehreren Gründen historisch interpretiere (contra des akademischen Konsensus):

1. Die gesamte Offenbarung ist als Endzeit-Buch gerahmt (Offb 1,1-3; 22,16).
2. Die Offenbarung stellt einen historisch-prophetischen Endzeit-Ablauf der Gemeinde durch die Zeitgeschichte bis zur Wiederkunft Christi dar (Offb 22,7, 16).
3. Die Nummer 7 ist paradigmatischer Hinweis der Vollkommenheit. Das Teil (hier 7) steht für das Ganze: *pars pro toto*.¹⁴
4. Durch die Bekräftigung des Geistes in allen Sendschreiben wird die Nachricht an eine spezifische Gemeinde in eine pauschale Botschaft verwandelt, die all Gemeinden betrifft - ergo eine explizite geographische Verallgemeinerung erlaubt eine implizite temporale Verallgemeinerung. Mit der pluralen Addressatsanschreibung (e.g., Offb 2,7) fokussieren die Sendschreiben mit einem geographischem Weitwinkelobjektiv über die spezifische Gemeinde hinaus. Wenn das expressiv geographisch möglich ist, dann verlangt eine historische Analogie keinen hermeneutischen Weitsprung.
5. Vielleicht das wichtigste Argument: Die Einleitungsformel von Jesus (gr. Τδε λέγει) ist in der LXX oft prophetisch: 320 der 351 Vorkommen dieser Formulierung haben יהוה as ihr Subjekt.¹⁵ Die Sendschreiben sind m. E. weder Predigt noch schlichte Postille, sondern prophetisches Mahnschreiben.

Haben wir außerdem Beispiele, daß sich eine lokale Realität viel später in einer größeren Realität entfaltet? Natürlich. Die alttestamentlichen messianischen Prophezeiungen erschienen mitunter hunderte von Jahren vor ihrer Erfüllung in Jesus Christus (e.g., Jes 7,14; Hos 13,1). Eine lokale Mikro-Botschaft; eine christologische Makro-Erfüllung. Traditionell versteht die adventistische Hermeneutik

¹² Ellen White, *Der Große Kampf*, 639-640. Nach GK 625-626 kann diese spezifisch-gestaltete Wiederkunft von Satan nicht getäuscht werden.

¹³ Ibid., 641-642.

¹⁴ Die Nummer 7 . . .

¹⁵ Wallace, *GGBB*, 328.

die Offenbarung historisch-grammatisch; die Entfaltung der Ereignisse ist weder auf den Zeitrahmen des Autors beschränkt, noch auf die Zukunft isoliert. Stattdessen entwickelt sich die Offenbarung über das ganze historische Erlebnis der globalen Weltgemeinschaft und Geschichte. Im adventistischen Jargon: Der Große Kampf zwischen Licht und Finsternis, von Anfang bis Ende.

Nun aber zu den eigentlichen Gemeinden:

Der Imperativ der Sendschreiben ist 'kehre um': 2, 5 (2x), 16, 21 (2x), 22; 3,3, 19. Dazu gekoppelt findet man häufig das Kommen Christi (nicht unbedingt als Wiederkunft per se) als Warnung an eine rückfällige Gemeinde (spezifisch sechsmal: Ephesus, Pergamon, Sardis, und positiv Philadelphia): 2, 5, 16; 3,3 (2x), 11.

Im Einzelnen tritt das Kommen Christi in den Sendschreiben wie folgt auf:

4. Offb 2,5: Das Kommen Jesu erfolgt für Ephesus als Warnung. Die Option für die Gemeinde ist Umkehr (zweifach ermahnt!) oder die Präsenz Jesu, die das Ende ihrer Existenz bedeuten würde.

Übrigens, die Gemeinde als Leuchter zu bezeichnen ist auf das Heilige im Heiligtum/Stiftshütte in 2. Mose zurückzuführen. Es geht also nicht nur um die Gemeinde, sondern um die spezifische Identität und Funktion der Gemeinde, die vom Heiligtum heraus als Wegweiser und Warnlicht in die Welt gestellt wird. Wenn diese Identität und Funktion komprimiert wird, stellt sich das Kommen als negativ heraus.

5. Offb 2, 16: Auch im Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamon ist eine Warnung zu finden; de facto erklärt Jesus ihr den Krieg falls sie nicht umkehrt. Kriegs-Vokabular erscheint sonst nur im Konflikt mit Satan (als Verb $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\epsilon}\omega$ in 12,7; 13,4; 17,14; 19,11). Zudem kommt Jesus schnell (oder bald). Das Kommen Jesu ist also ein Ereignis der Rechenschaft, der letzten Bilanz, Konsequenz einer spirituell lethargischen Gemeinde. Wenn auch nicht unbedingt die eigentliche Wiederkunft Christi ins Auge gegriffen wird, so hat das Kommen Jesus einen endgültigen, tatsächlichen Charakter, zumal wie gesagt der gesamte Kontext der Offenbarung über den lokalen Fokus hinaus apokalyptisch zu sehen ist.

6. Offb 3,3a: Auch für die Gemeinde in Sardis wird das Kommen Jesu zum Verhängnis: Wer nicht umkehrt oder wacht wird wie bei einem Diebstahl überrascht werden. Dazu muß hinzugefügt werden, daß der Überraschungseffekt nicht im eigentlichen Kommen Jesu liegt, sondern sein Zuhause im geistlichen status quo der Gemeinde zu finden ist: Jesus kommt für die unvorbereitete Gemeinde *wie* ein Dieb, nicht *als* ein Dieb. In Offb 3,3 wird das Kommen Jesu spezifisch als Kommen "ber dich" betont (Gr. $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\sigma\acute{\epsilon}$; diese Kombination nur hier). Es hängt vom spirituellen status quo der jeweiligen Gemeinde ab.

7. Offb 3,11: Der Kontext des Kommens für die Gemeinde in Philadelphia ist positiv; sie ist ja bewahrend (Vers 10) und deswegen ermutigt, festzuhalten was sie hat (Vers 11). In diesem Sinne ist die Kundschaft des Kommens eine Ermutigung, bis zum Kommen durchzuhalten – zumal auch hier sein Kommen bald (und/oder schnell) ist.

8. Offb 3,20: In Offb 3,20 (die Gemeinde in Laodizea) ist das Kommen Jesu Resultat des Trffnens – Höhepunkt für die Beziehung zwischen Jesus und dem Einzelnen, der sein höfliches Klopfen erwidert. Obwohl hier wohl die Gemeinde als Kollektiv im Blickpunkt steht, spricht Jesus hier rein grammatisch vom Einzelnen. Eine Frage, die sich hier natürlicherweise stellt: Warum ist derjenige, der in Kapitel 1 inmitten der sieben Gemeinden wandelt, jetzt draußen vor der Tür? Möglicherweise stützt sich die Offenbarung hier auf den romantischen Hintergrund des Hohenliedes: “Mein Geliebter streckte seine Hand durch die Öffnung [der Tür], da wurden meine Gefühle für ihn erregt” (Hoh 5,4).

C. Die Wiederkunft Christi in den Thronszenen von Offenbarung 4-5

9. Offb 4:8: καὶ τὰ τέσσαρα ζῶα, ἐν καθ’ ἑν αὐτῶν ἔχων ἀνὰ πτέρυγας ἕξ, κυκλόθεν καὶ ἔσωθεν γέμουσιν ὀφθαλμῶν, καὶ ἀνάπαυσιν οὐκ ἔχουσιν ἡμέρας καὶ νυκτὸς λέγοντες· ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ ἦν καὶ ὁ ὢν καὶ ὁ ἐρχόμενος.

In Offb 4:8 erwidern die vier Wesen um den Tron Gottes die ontologische Identität Gottes als denjenigen, der in der Vergangenheit war, in der Gegenwart ist, und in der Zukunft kommt (als Partizip Präsenz). Interessanterweise ffnen sich hier Parallelen zum prophetischen Ruf Jesajas:

Tabelle 2: Parallelen zwischen Jesaja 6,3 und Offb 4,8-9

Jesaja 6,3	Offb 4,8-9
Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!	Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der war und der ist und der kommt! <u>Rev. 4:9</u> Und wenn die lebendigen Wesen Herrlichkeit und Ehre und Danksagung geben werden dem, der auf dem Thron sitzt . . .

10. Offb 5,7

Das Kommen in Offb 5,7 fällt als spezifische Thronszene außerhalb des Rahmens dieses Referates.

D. Die Wiederkunft Christi im Zentrum des Konfliktes

[11.] [Offb 11,17: εὐχαριστοῦμέν σοι, κύριε ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν, ὅτι εἴληφας τὴν δύνάμιν σου τὴν μεγάλην καὶ ἐβασίλευσας.

Obwohl die 24 ältesten die nun bekannte Formel “der war, und der ist” wiederholen, zeigt eine textkritische Betrachtung die Abwesenheit der Phrase “der kommt”. Statt der Zukunftsverheißung vermeldet der Johannes ὅτι εἴληφας τὴν δύνάμιν σου τὴν μεγάλην καὶ ἐβασίλευσας (Offb 11,17). Mit anderen Worten stellt Johannes also die Wiederkunft Christi mit der Kraft und Herrschaft Gottes gleich.

[12.] Offb 16,5: Καὶ ἤκουσα τοῦ ἀγγέλου τῶν ὑδάτων λέγοντος· δίκαιος εἶ, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν, ὁ ὄσιος, ὅτι ταῦτα ἔκρινας.

Auch Offb 16,5 enthält nur in manchen neueren Manuskripten die ontologische Formel des Kommens. ltere Schriftfunde zeigen stattdessen einen Austausch: anstatt des Kommens erscheint Gott hier als Å ὁ ὄσιος, also als der "Heilige".

11. Offb 16,15: Ἴδοὺ ἔρχομαι ὡς κλέπτῃς. μακάριος ὁ γρηγορῶν καὶ τηρῶν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ἵνα μὴ γυμνὸς περιπατῇ καὶ βλέπωσιν τὴν ἀσχημοσύνην αὐτοῦ.

"Siehe, ich komme wie ein Dieb. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sehe!"

Der Kontext von Offb 16,15 ist vielsagend, denn die Wiederkunfts-Mahnung ist zwischen einer Dmonenschau eingebettet. Jesus erinnert daran, daß im Dunkeln der Welt, ja im Dunkelsten der Dämonie die Wiederkunft nicht vergessen werden soll.

In Offb 16,15 ist der Segen für die Wartenden Aktions-bedingt – ausgerechnet während der sechsten Posaune und vor dem Armageddon. Die Warnung noch während – oder aufgrund?! - der Krise. Die Offenbarung forciert jetzt mit der Wiederkunft Christi ihren imperative Anspruch auf ihre Zuhörerschaft. Angesichts dieser Wiederkunft nimmt derjenige eine gesegnete Position ein, der beim Warten auf die Wiederkunft spezifisch handelt: weil Jesus wiegesagt *wie* (nicht *als*) ein Dieb kommt, sind zwei Aktionen dringend angebracht: das Behten und das Bewahren der Kleidung, wobei Jesus davon ausgeht, daß das Erstere in Letzterem resultiert. Wahres behüten heißt behtsames bewahren. Gerade in diesem Punkt hat ja Laodizea versagt (Offb 3:18) - die letzte Gemeinde steht nackt da! Schon in seiner Parabel vom Hochzeitsmahl hat Jesus vor des Kaisers neuen Kleidern gewarnt: Wer nicht angezogen ist, muß ausziehen. Der Ton der Schlußfolgerung ist unmissverständlich eschatologisch: "Als aber der König hereinkam, die Gäste zu besehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid bekleidet war. Und er spricht zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid hast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände, und werft ihn hinaus in die äußere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein" (Matt 22,1-14).

Notiz zu Offb 19,11-16: Viele Kommentare der Offenbarung erwähnen Offb 19,11-16 unter dem Stichwort "Wiederkunft" – die Hinweise sind nur kontextuell, nicht direkt. Interessanterweise ist die Wiederkunfts-Nähe Anlaß zum Halleluja-Chorus im Himmel. Das Ende katalysiert einen Gesang, wie er nicht im Gesangbuch steht. Hampton Keathley III zeigt hier auf den Kontrast zu den Evangelien: Dort ist die Erniedrigung des Christus. Hier in der Offenbarung die triumphale Erhöhung. Von dem Glanz der *Via Sacra* in Rom bald die goldenen Prachtstraen des Neuen Jerusalems.¹⁶ Die Majestät des Himmels wird gefeiert. Der Vorgeschmack ist vielleicht auch theologisch-therapeutischer Prozess der noch hiesigen Realität des Leidens, der Verfolgung, des Angesichts des Todes.

E. Die Endphase: Offenbarung 22

Bei der thematischen Wiederholung von ἔρχομαι in Offb 22 lädt das Verb zu einer gesammelten Betrachtung ein:

¹⁶ Hampton Keathley III, *Studies in Revelation*, 337.

Tabelle 3: ἔρχομαι in Offb 22,7-20

Offb 22, 7	ἴδου ἔρχομαι ταχύ
22,12	Ἴδου ἔρχομαι ταχύ
22,20a	ναί, ἔρχομαι ταχύ.
22,20b	Ἄμῆν, ἔρχου κύριε Ἰησοῦ.

12. Offb 22,7: καὶ ἴδου ἔρχομαι ταχύ. μακάριος ὁ τηρῶν τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου.

Die Parallelstrukturen zwischen Offb 1,1 und 22,6 verraten den Beginn des Endes; die Offenbarung schließt ihr letztes Kapitel mit einem chiasmisch-strukturiertem Buchende – katalysiert von der Wiederkunft Christi, und wiederum einmal konfirmiert von einem Segensspruch. Kernpunkt des Kommens in Offb 22,7 ist auch hier wieder die Eile (ταχύ; vgl. 2,16; 3,11; 11,14; 22,12, 20). Offb 22,7b spiegelt chiasmisch Offb 1,3 wieder. Der Anfang weiß das Ende, und das vermeintliche Chaos der Endzeit wird literarisch und damit auch sinngemäß strukturiert; am Ende wird alles vollendet sein, wie es vollendet werden muß.

13. Offb 22,12: Ἴδου ἔρχομαι ταχύ, καὶ ὁ μισθός μου μετ' ἐμοῦ ἀποδοῦναι ἑκάστῳ ὡς τὸ ἔργον ἐστὶν αὐτοῦ.

“Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist.”

Die Offenbarung kann am Schluß vom Kommen nicht ablassen. Jetzt ist das eilige Kommen nicht mehr Warnung sonder Verheißung – und auch die Gewißheit des endlichen, werksentsprechenden Lohnes. Die Wiederkunft ist die Kulmination par excellence, denn mit Vers 13 wird dreifach daran erinnert, daß mit Jesus alles zu Ende führt: “Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.”

14. Offb 22,20a: Λέγει ὁ μαρτυρῶν ταῦτα: ναί, ἔρχομαι ταχύ.

Der vorletzte Vers der Offenbarung offeriert ein interessantes Wortpaar: Ein letztes Mal wird daran erinnert – in erster Person!, und mit Jawort unterstrichen – daß Jesus bald wiederkommt.

15. Offb 22,20b: Ἄμῆν, ἔρχου κύριε Ἰησοῦ.

Diese Bestätigung wird von Johannes mit einem einladenden Imperativ begrüßt. (Im Schwabenland würden wir sagen: Es presst).

Es tauchen am Ende erstaunlicherweise dann keine Biester mehr auf, keine Kriege, keine Konflikte – innerpersönlich oder geopolitisch – auch keine Kalkulation des Endes, keine Vermutungen oder vermeintliche Interpretationen. Nur die Wiederkunft. Es ist, als ob der apokalyptische Wanderer auf dem Gipfel angekommen ist, und mit ausgestreckten Armen Gott ersehnt . . .

III. Warum Wiederkunft? Eine theologische Betrachtung.

Die Frage nach dem Zentrum der gesamten biblischen Botschaft hat die Theologie schon immer beschäftigt. Ist es der Bund, die Gnade, das Gesetz, das Volk Gottes, die Liebe, Gott selbst, das ewige Leben, die Christologie, die Soteriologie, die Typologie, die Eschatologie? Ich schlage vor, daß sich am erstem Buchende der Bibel, im 1. Mose, der Tod als Thema beider Testamente vorstellt. In der Tat, der Tod lungert auf fast jeder Seite in 1. Moses. Und der Tod hat auch das letzte Wort im Buch der Schöpfung: Es endet mit Josephs Sarg. Wie ein dunkler Faden schlängelt sich der Tod durch die Heilige Schrift. Kulminativer Höhepunkt – oder sollte ich es als Tiefpunkt definieren? – ist natürlich der Tod Jesu Christi. Der Tod wird mit einem Tod besiegt – so schon Paulus proleptisch im 1. Korintherbrief: “Verschlungen ist der Tod in Sieg. Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?” Der Tod Jesu Christi im Hinblick auf seine Wiederkunft besiegt endgültig den Tod. Daher bereitet es Sinn, daß genau derjenige die Menschheit zuletzt vom ihrem Todeskreis Erde befreit, der die Menschheit auch als Erstgeborenen vom Tod befreit hat: Jesus Christus. Und das katalytische Ereignis? Produzent der Prophetie? Die Wiederkunft Christi.

Das erste Kommen bescherte Jesus den Tod. Das zweite Kommen beschert der Menschheit mit korrelativer Präzision das Ende des Todes par excellence: Letztendlich wird er jede Trne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch “Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein: denn das Erste ist vergangen” (Offb 21,4). Umso ernster, flehender ist die letzte Benutzung der Vokabel “Tod” in Offb 21,8: “Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Unzchtigen und Zauberern und Gtzendienern und allen Lgnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.” Die Wiederkunft Christi will den Menschen genau diesen zweiten Tod vermeiden.

Wiederkunft Christi will sagen: von jetzt an werden die Gläubigen keinen Tod mehr erfahren. Wie der Fluch von Eden die Menschheit zeitlebens überschattet hat, so wird die Wiederkunft diesen Fluch real aufheben. Was Adam zeitweise verdorben hat wird die Wiederkunft für immer restaurieren.

Zuvor erwähnt die Offenbarung aber noch ein zentrales Thema der Heiligen Schrift: Die Gegenwart Gottes. Zum diametralen Kontrast des Todes offeriert Johannes, was in Eden so tragisch verloren wurde: “Und ich hrte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein” (Offb 21,3).

Dementstreichend brauchen wir die Wiederkunft wie nichts anderes. Wir können politisch Frieden stiften. Das ist wünschenswert, und machbar. Wir können medizinisch das Leid der Menschheit verringern, und manches auch heilen. Wir können technologisch unseren Komfort sichern, die globale Kommunikation ermöglichen. Wir können einiges, wir können großartiges, wir können viel. Aber wir können nicht alles. Und wir können nicht eines. Der Tod – der ist in Gottes Hand. Die Wiederkunft Christi ist realistisch die einzige Lösung, die die Menschheit hat. Verbessern können wir das Leben in der Zukunft; aber für immer total todesfrei kreieren, das wird nur Gott schaffen. Krieg, Hungersnot, Armut, Krankheit, Erdbeben, Naturkatastrophen, Gewalt, Depression, Ungerechtigkeit, alles Negative wird die Wiederkunft Christi für immer vernichten.

Heiner Geissler schrieb 1997, "Wir müssen eine bessere Welt schaffen. Die jetzige kann so nicht bleiben."¹⁷ (Vielleicht war das schon prophetisch auf einen Bahnhof bezogen?!)

Ja, daran müssen wir alle arbeiten. Aber auf endgültige Sicht hinaus können wir keine bessere Welt schaffen. Das ist keine pessimistische Resignation, sondern die Realität der Offenbarung, und auch der Wiederkunft. Erbeten wir wie Johannes lieber die Wiederkunft Christi. Es ist nämlich nur Gott der am Ende eine heile Welt neuschaffen kann und wird.

Kein Wunder daß die Offenbarung also nicht mit einer Erklärung oder Einsicht endet, sondern mit einem hoffnungsvollen Imperativ, der auch unser kategorischer Imperativ sein soll - nur ein Wort: "Komm." Jawohl, Johannes. Du hast am Ende der Offenbarung nicht nur Recht, sondern du sagst es auch zurecht: "Komm, Jesus Christus" (Offb 22,20).

IV. Zusammenfassung: Das Warten

In der Gemeinde hat das Warten über die Jahrtausende seinen rechten Platz behalten.

Das Alte Testament hat gewartet.

Die Apostel haben gewartet.

Das Neue Testament wartet.

Die ante-niznischen Väter haben gewartet (1 *Clement* 23; *Didache* 16,3-8; Ignatius von Antioch: *Epheser* 11; *Polycarp* 3; *Epistle of Barnabas* 21. 3; *Shepherd of Hermas, Vision* 3. 8, 9; Papias in *Ecclesiastical History* 3).

Manchmal wurde das Warten theologisch geschmälert, vernebelt, intellektuell stumpf geschliffen: Im Mittelalter folgten die meisten Christen dem Augustin, für den die Wiederkunft eventuell Realität werden würde, aber das Königreich Gottes in der Kirche ja schon verwirklicht war.

Aber die Waldenser hofften ja trotzdem.

Luther wartete auch. Das Warten ist strenggenommen rein protestantisch. Für Martin Luther war der Antichrist im Papsttum verkörpert; in 1522 meinte er, die Wiederkunft könne nicht mehr lange auf sich warten lassen (*Weimar Ausgabe* 10/1, 2:95 – was er 1532 mit seinen *Tischreden* 1291, 5488 bestätigte). Luther meinte, die Welt könne nicht mehr als 300 Jahre bestehen (GC 303).

Calvin wartete (*Institutes* 2. 16. 18; 3. 25. 1-4). Tatsächlich sahen beide in der Reformation die Erfüllung von Matt 24,14.

Dann warteten die Mennoniten unter Menno Simons.

Die Puritaner warteten in England.

Die französische Revolution entfachte neue Kalkulationen mit dem Jesuit Manuel Lacunza.

Joseph Wolff errechnete 1847 als millennische Herrschaft in Jerusalem.

Und Gausson in der Schweiz (1837).

Und William Miller, von 1831 an.

Und wir warten.

Professor Echternach fasst zusammen:

¹⁷ Heiner Geißler, *Das nicht gehaltene Versprechen: Politik im Namen Gottes*, 65.

“Auf alle phantasievolle und auf alle skeptische Theologie, auf allen Zweifel der Philosophie und auf alles Geschrei des Atheismus, auf alle Rechthaberei der Dogmatik und Träumerei der Mystik, auf allen Hass und auch alle Liebe hat Christus nur die eine Antwort zu geben: Ja ich komme bald!”¹⁸

Oder in den Worten des Psalters: “Harre auf den HERRN! Sei mutig, und dein Herz sei stark, und harre auf den HERRN!” Psalm 27,14

“Das apolyptische Zeitalter ist vorbei.”

Aber lieber Heinz – die Offenbarung, sie bewegt sich doch!

In der apokalyptischen Physik beschleunigt sich die Zeit proportional zu ihrem Endpunkt.

*Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne der Toren;
Im Herzen kündet es laut sich an:
zu was Besserem sind wir geboren;
und was die innere Stimme spricht,
das täuscht die hoffende Seele nicht!*
- Friedrich v. Schiller

“Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.” Psalm 40,5

Und Vielen Dank, Reinhard Mai; in der Tat: “ber den Wolken wird die Freiheit wohl grenzenlos sein”.

O Heiland, rei die Himmel auf!

¹⁸ Zitiert in Werner Schulz, 327.

Bibliographie

Geißler, Heiner. *Das nicht gehaltene Versprechen: Politik im Namen Gottes*, Köln: Kiepenheuer und Witsch, 1998.

Giesen, Heinz. *Die Offenbarung des Johannes*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1997.

Keathley, Hampton III. *Studies in Revelation: Christ's Victory Over the Forces of Evil*. [Dallas:] Biblical Studies Press, 1997.

Knight, George. *1844 and the Rise of Sabbatarian Adventism*. Hagerstown, MD: Review and Herald, 1994.

Lehmann, Richard. "The Second Coming of Jesus." In *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, editiert von George W. Reid, 893-926. Hagerstown, MD: Review and Herald, 2000.

Sänger, Dieter. "'Amen, Komm Herr Jesus!' (Apk 22,20 - Anmerkungen zur Christologie der Johannes-Apokalypse." In *Studien zur Johannesoffenbarung und ihrer Auslegung*, 71-92. Hrsg. von Friedrich Wilhelm Horn und Michael Wolter. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2005.

Schulz, Werner. *Meine Zukunft hat einen Namen: Jesus*. Überlingen: Copyright beim Verfasser, n.d.

White, Ellen. *Early Writings*. Washington, D.C.: Review and Herald, 1945.

White, Ellen. *Der Große Kampf zwischen Licht und Finsternis*. <http://www.der-grosse-kampf.de/>; Internet-Ausgabe. 26. November 2010.